

Ungewöhnliche Klänge im Rheingauer Dom

Wie die „Neue Rheingauer Kantorei“ bei ihrem Konzert in Geisenheim Kirchenmusik und Jazz zu besten Freunden werden lässt

Von Claudia Kroll-Kubin

GEISENHEIM. „Jazz ist eine Kampfansage an den Tod, in der Jazzmusik gibt es eine Lebensfreude und Lebendigkeit zu entdecken, sie ist ein Hosianna auf die Schweißdrüsen.“ Mit diesen Worten versprach die „Neue Rheingauer Kantorei“ am Samstagabend nicht zu viel und blieb bei ihrem Konzert im Rheingauer Dom ihrem Markenzeichen treu, zeitgenössische Chormusik mit dem gewissen Etwas zu garnieren. Nach der gefeierten „Misa Tango“ im vergangenen Jahr öffneten sich die 45 Sänger und Sängerinnen des Chors nun für den Jazz und demonstrierten einmal mehr, dass dieser und Kirchenmusik durchaus beste Freunde werden können.

**Recht neue Kompositionen
noch lebender Komponisten**

Mit im Gepäck fünf profilierte Musiker: Andreas Hertel (Piano), Johannes Schaedlich (Kontrabass), Hermann Kock (Schlagzeug), Volker Bender (Trompete) und Matthias Rüdiger (Saxofon). Für die zahlreichen Gäste ein außergewöhnlicher Hörgenuss sakraler Jazz-Musik mit Kompositionen von Will Todd und seiner „Jazz Missa Brevis“ (2015) über Bob Chillcotts „Little Jazz Madri-

gals“ (2022) bis hin zu John Rutters „Birthday Madrigals“ (1995) und auch Ola Gjeilo mit „Evening Prayer“ (2010). Alles noch recht neue Kompositionen von heute noch lebenden Komponisten, die auch den Sängern und Musikern sichtbar Freude bereiteten. Die Gesamtleitung des musikalischen Schmauses hatte Tassilo Schlenther, der die „Neue Rheingauer Kantorei“ 2002 gründete.

Schmissig-jazzig stieg der Chor ein in Will Todds „Jazz Missa Brevis“, mit dem „Kyrie“, das als swingender Jazz-Walzer daherkam, mit „Gloria“ einem antreibenden Latin-Groove, gefolgt von der sanften Jazz-Ballade „Sanctus“, das „Benedictus“ im 7/8-Takt und ein wunderbar gefühvolles „Agnus Die“. Auch das „Stabat Mater“ aus Passion Music (2018) von Todd beeindruckte. Szenenapplaus gab es bei der Interpretation von John Rutters „Birthday Madrigals“ mit seinem lebhaft-fröhlichen Crossover-Jazz-Stil und Liedern auf der Grundlage von Shakespeare-Texten wie etwa bei „When Daisies pied“. Spätestens bei „Come Live With Me“, einer geschickten Verschmelzung zweier Renaissance-Gedichte, wippten die Gäste auf den Kirchenbänken.



Die „Neue Rheingauer Kantorei“ bleibt auch beim Konzert in Rheingauer Dom ihrem Markenzeichen treu und garniert zeitgenössische Chormusik mit dem gewissen Etwas. Foto: Heibel/DigiAtel

Auch mit „Evening Prayer“, mit dem bekannten alten Gebetstext des Heiligen Augustinus, im Werk von Ola Gjeilo bezauberte die „Neue Rheingauer Kantorei“ ihr Publikum. Einfach schön war das sechsminütige Werk für Chor, Saxofon und Klavier. Wobei hier die Saxofonlinie improvisiert werden muss, die Klavierlinie kann, wie interessierte Konzertgäste aus dem Programmheft entnehmen konnten,

wenn es nicht gerade aufgrund der Sommerhitze, die selbst alte Dommauern nicht gänzlich draußen hielt, als Fächer diente.

Reichlich Tempo geladen ging es schließlich mit Bob Chilcott und „Little Jazz Madrigals“ weiter, mit Texten aus bekannten Madrigalen des 16. Jahrhunderts. „Learned Poets“ erhielt einen flotten Bossa-Nova-Charakter mit stark rhythmischem Groove. Wobei das

drängende Tempo des zweiten Satzes trefflich zum titelgebenden Ruf „Fire, fire!“ passte. Ein großartiges Konzert, das der Chor final mit Will Todd unterstrich – tosender Applaus des Publikums folgte. Tassilo Schlenther dankte sowohl der katholischen Pfarrgemeinde Heilig Kreuz Rheingau für die gewährte Gastfreundschaft und die technische Hilfe als auch allen Helfern und Förderern.